

# Lübbecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübbecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Jahrespreis: Nr. 022.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltene Postzeit oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 298.

Mitwoch, den 20. Dezember 1916.

23. Jahrg.

## Der Schuldige.

Wer ist schuld am Kriege?

Die Frage ist millionenfach gestellt und millionenfach beantwortet worden. Die meisten sehen Personen am Werk und nennen sie als die Schuldigen. Alle diejenigen, die sich mit Wirtschaftsgeschichte beschäftigen haben und ökonomischen Problemen nachgrübeln, sehen Wirtschaftstendenzen am Werk und weisen den Personen nur eine untergeordnete Rolle zu.

Die Antwort lautet daher: der Kapitalismus ist der Schuldige.

Der Kapitalismus beseitigt alle Friedenselemente im Staatsinnern und im Innern der Gesellschaft; er hat nicht nur die Gegensätze in der Volkswirtschaft und Staatswirtschaft verstärkt, sondern den Keim des dauernden Konflikts in die Staatengruppen gelegt und die Staaten zum Wettrennen veranlaßt, das dann die Kriegsgefahr so lange verschärft bis der Weltkrieg ausbrach, der nun kein Ende nehmen will.

Selbst der Siebenjährige und Dreißigjährige Krieg waren nur eine ununterbrochene Kette von Kleinkriegen, die Europa in Jahrzehnten nicht im entferntesten in einer solchen Weise verwüstet haben, wie der Weltkrieg in einem Jahre.

Im Wesen des Kapitalismus liegt es nicht nur, Kriegsgefahr und Krieg hervorzubringen, sondern auch die Voraussetzungen für die Beendigung eines einmal ausbrechenden Krieges zu zerstören. Die Kultur hat das Völkerrecht geschaffen, der Kapitalismus geht im Ernstfall rücksichtslos über dasselbe hinweg und benutzt plausibel die Verletzung des Völkerrechts, um alle Widerstände zu brechen. Um seinen Willen selbst um den Preis der Vernichtung des Menschengehächts durchzusetzen, hat der Kapitalismus sich in Staatengruppen organisiert, in welchen der starke Staat die schwachen Staaten terrorisieren und zur Weiterführung des Krieges bis zur vollständigen Blutrucke zwingen kann.

Die Entente hatte im vornherein einen offensiven Zweck, und als sie endlich den Krieg hatte, hat sie den Londoner Vertrag hervorgebracht, der selbst das starke Rußland vernichten kann, geschweige denn von dem Schicksal des menschenärmeren Frankreichs, das selbst durch den schönsten Sieg jene furchtbare Zerrüttung nicht mehr gutmachen könnte, welche der Londoner Vertrag über sie bringt. Das Ziel des Kapitalismus ist es, die Staaten und Völker ohne Unterschied, ob alliiert oder nicht, ob im Kriege befindlich oder nicht, so widerstandslos zu hämmern, bis nur noch der Kapitalismus als Leichenschänder und Hyäne des Schlachtfeldes übrigbleibt.

Wo ist im Zeitalter des Kapitalismus der Begriff Neutralität hingekommen? Der amerikanische Kapitalismus hat im Bunde mit dem englischen Kapitalismus die Neutralität dazu benutzt, um wirksamer mit Munition und Geschicklieferungen an der Seite einer Gruppe gegen die andere Gruppe Krieg zu führen, als alle Kleinstaaten Europas, die wirklich in den Krieg eingetreten sind. Und die Länder, die ihre volle Neutralität im Gegensatz zu Amerika wirklich wahren wollten? Sie sind während des Krieges nach allen Regeln der Kunst vergewaltigt worden, so daß heute beispielsweise der griechische König Veranlassung hat, jenen Korinthenbauer um seine sichere Existenz zu beneiden.

Wie der Brandstifter dem friedlichen Nachbarn den roten Hahn auf das Dach setzt, so zettelt der Kapitalismus Kriege und Auslehnung in Staaten an, die nicht seinem Diktat gehorchen. Und diejenigen, die mit ihm gehen, behandelt er nicht besser. Was ist aus Belgien, aus Serbien und Montenegro geworden? Sie alle sind die Gefangenen des englischen Kapitals. Die englischen Kapitalwerkzeuge fragen selbst die alliierten Großstaaten nicht mehr, was sie wollen, sondern den Petersburgern und Pariser, daß sie im Interesse des goldenen Kalbes so lange kämpfen wollen, bis der letzte Franzose und Russe seinen Geist aufgibt wenn sich inzwischen Deutschland nicht eines Besseren besinnt und ein Gnadengesuch an das englische Kapital einreicht.

Kampf und Krieg in Ewigkeit, bis die ganze Welt in Trümmer geht und die Spielanten noch übrigbleiben — das ist die ins Wahnsinnige übertriebene Offenbarung des Kapitalismus. Und dieser Kapitalismus hat nur eine ernste Gegenbewegung den Sozialismus, der genau das Gegenteil dessen anstrebt, was der Kapitalismus will. Seine Aufgabe ist der friedliche Kulturaufbau zum Nutzen der Gesamtheit aller Staaten und Völker. Hat er den Krieg nicht verhindern können, so ist das nur ein Zeichen, daß der Kapitalismus in allen Ländern und Völkern noch die Uebermacht besitzt, die zu brechen unser wichtigstes Ziel sein muß. Wir bilden uns nicht ein, daß nach dem Kriege die Völker gewichtig sein und dem Kapitalismus die Macht entreißbar werden. Sind sie doch die Geschwäch-

ten, während der Kapitalismus in allen Ländern gestärkt aus diesem furchtbaren Blutbade hervorgehen wird. Aber so gedankenlos wie bisher werden die Ueberlebenden doch nicht mehr sein, und dies gibt uns die sichere Hoffnung, daß der Sozialismus eine bessere Grundlage für seinen Kampf vorfindet.

Es ist ja auch nach ehrnen Gesetzen der Entwicklung das Schicksal des Kapitalismus, daß sein Widerpart mit ihm wachsen muß, weil er sonst die ganze Menschheit weiter rücksichtslos niedertreten und ausschließlich seiner Machtgier untertan machen würde.

Deshalb leuchtet über allem Grauen dieser Zeit die Ueberzeugung in Millionen Herzen: Trotz aller Zerstörung werden wir den Weg finden zu einer höhern Kultur!

## Vom Tage.

Nun liegt die mit Spannung erwartete Antwort des neuen englischen Premiers auf das Friedensangebot vor. Wenn auch Lloyd George die förmliche Antwort der Alliierten erst für die nächsten Tage ankündigte, so klingt aus seinen Worten doch heraus, daß diese Antwort kaum eine zustimmende sein dürfte. Doch es ist vielleicht ratsamer, erst die Antwort abzuwarten, ehe man dazu Stellung nimmt. Deshalb bescheiden wir uns heute mit der Wiedergabe der Lloyd Georgeschen Ausführungen, die lauten:

Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge wird in vollem Einvernehmen mit unseren Verbündeten gegeben werden. Jeder, der den Krieg leichtfertig verlängern wollte, würde die Schuld für dieses Verbrechen auf seine Seele laden; aber jeder, der den Kampf aufgibt, ohne daß das Ziel erreicht wäre, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichstanzlers würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge mit einem Seil darin stecken. Ohne Genugtuung (wörtlich: reparation) ist der Friede unmöglich. Die Verbündeten gingen in den Krieg, um Europa gegen die Ueberfälle der preussischen Militärfaste zu verteidigen. Sie müssen auf vollständigen Garantien bestehen, daß diese Faste niemals wieder den europäischen Frieden tören wird. Wir vertrauen lieber auf unsere ungebrogene Armee als auf ein gebrochenes Wort. Die Verbündeten werden binnen wenigen Tagen eine förmliche Antwort erteilen. Die großen Mißgriffe mit Rumänien waren ein Unglück; aber schlimmstenfalls kann es den Krieg nur verlängern. Um zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlechtert, habe ich energische Maßregeln in Griechenland ergriffen, die meiner Meinung nach erfolgreich gewesen sind. England habe beschlossen, die Agenten von Venizelos anzuerkennen. Er sei von dem endgültigen Siege überzeugt, wenn die Nation sich von demselben Geist befeelt zeige, wie die Armeen an der Front.

Im Gegensatz zu gestern wird heute gemeldet, daß belgische Regierungskreise zu Verhandlungen bereit seien. Der „Maasbode“ bringt aus Antwerpen die bedeutungsvolle Mitteilung, daß die belgischen Regierungskreise sich dem deutschen Friedensangebot gegenüber keineswegs in ungünstigen Umständen befinden, da die belgische Regierung das Londoner Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, nicht mitunterzeichnet hat und daher freie Hand hat. Bei Kriegsausbruch, heißt es dann weiter, hatten wir (nach belgischer Auffassung) bei Lüttich und in Westflandern beachtenswerte Leistungen vollbracht und können, ohne uns zu schämen, der Welt ins Gesicht sehen, auch dann, wenn die Entente den kürzeren ziehen sollte, wir wollen niemanden Dajal sein, niemand bedrohen, sondern frei, unabhängig und im eigenen Hause neutral leben. Falls von Deutschland Vorschläge macht, die mit den Rechten eines souveränen, unabhängigen Staates vereinbar sind, dann werden die meisten Belgier nicht einsehen, warum Belgien noch weitere Blutopfer bringen soll. — Hoffentlich bestätigt sich diese Meldung.

Nach Stockholmer Meldungen ist die Arbeiterschaft und das Bürgerium Petersburgs außerordentlich entrüstet über die vorige Antwort des Ministers des Äußeren auf das Friedensangebot der Mittelmächte, die er in neuer Auflage mit demselben Erfolg wie in der Duma nun auch im Reichsrat gehalten hat. In verschiedenen Kaffeehäusern beflegten Leute die Tische und hielten Ansprachen: „Ist die Duma auseinander, die Kriegsheher dürfen nicht länger schimpfen.“ Als am nächsten Morgen die Duma wieder zur Beratung der Lebensmittelfrage im Laurischen Palais versammelt war, hatte sich eine große Menschenmenge im Vorhause zusammengedrängt und die Abgeordneten ferngehalten. Der Blokreder Schiblowsky wurde mit Stößen be-

droht. Rufe wurden laut: „Gebt uns Frieden und Brot, nieder die Kriegsheher! Die niederträchtige Duma läßt sich von den Engländern bestechen!“ Die Erbitterung wurde besonders gesteigert, weil die pazifistischen Abgeordneten der äußersten Linken von der Sitzung ausgeschlossen waren. — Leider kann man solche unkontrollierbaren Nachrichten nicht sehr hoch bewerten.

Bemerkenswert ist, daß ein Teil der russischen Presse unter den Augen der Zensur zur Prüfung des Friedensangebots auffordert. So schreibt ein Blatt „Semtschina“: Lieber ein ehrenvoller Friede nach außen, als eine schmachvolle Niederlage innen. Das Friedensangebot der Feinde sei ein Dokument diplomatischer Klugheit, man würde sich einer gefährlichen Niederlage aussetzen, wollte man es ohne weiteres zurückweisen. Den Deutschen würde eine schroffe Zurückweisung dieses Angebots nur dienlich sein. Die feindliche Regierung könnte unter Berufung auf die Kriegsmut ihrer Gegner aus der eigenen Volkskraft alles das herausholen, was ihr bisher noch aus verschiedenen Ursachen verwehrt war. Es würde dann der Krieg zu dem werden, was man schon lange prophezeit, was bisher aber glücklicherweise noch nicht eingetroffen sei, nämlich die totale Verwüstung Europas, die vollkommene Vernichtung der Armeen und der Völker. Es sei lehrreich zu beobachten, wie sich die nach dem Muster westeuropäischer Staaten zusammensetzenden Parteien zu dem Angebot verhielten. Sie, die angeblich für den Fortschritt der Menschheit kämpften, befänden sich in großartiger Uebereinstimmung mit den Ideen, die auf die Verwüstung der Erde abzielten.

Das dem italienischen Kabinett Boselli drohende Unheil ist noch einmal vorübergegangen. Auf wie lange, ist nach einer großen Frage der Zeit. Mit 352 gegen 41 Stimmen ist dem Ministerium Boselli das vollständige und unbedingte Vertrauen ausgesprochen worden, nach dem Sonnino zwar über das Friedensangebot geredet, aber in Wirklichkeit doch nichts gesagt hat. Sonnino führte aus: Es sind keine bestimmten Vorschläge vorhanden außer dem allgemeinen Vorschlag, die Friedensverhandlungen zu eröffnen. Wenn darüber hinaus Vorschläge gemacht wären, dann würden wir erwägen, was dementsprechend zu tun wäre. Es wäre nicht praktisch und auch nicht ernsthaft, heute darüber Erörterungen zu pflegen. Uebrigens wird kein Verbündeter eine Bedingung in Erwägung ziehen können, die ihm in einer für ihn allein bestimmten Form angeboten wäre. Im öffentlichen Interesse und auf Grund der den verbündeten Regierungen schuldigen Rücksichten kann ich Ihnen nichts mitteilen, was sich auf den Inhalt der Antwort bezieht, die wir auf diesen Schritt den vier feindlichen Mächten erteilen werden. Die Antwort wird veröffentlicht, sobald darüber ein Einvernehmen getroffen ist. Wir alle wünschen jehtüchtig Frieden, und zwar einen dauerhaften Frieden. Aber wir sehen als dauerhaften Frieden eine festgelegte Regelung an, deren Dauer nicht von der Festigkeit der Ketten abhängt, die geschmiedet sein könnten, um sie dem einen oder dem anderen Volke anzulegen, sondern von einem gerechten Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Grundgesetzes der Nationalitäten, vom Völkerrecht und den Grundgesetzen der Menschlichkeit und Zivilisation. Wir streben in keiner Weise nach irgend einer Unterjochung oder Vorherrschaft oder nach einer Regelung, die die Vernichtung von Völkern oder Nationen bedingt. Angesichts des ernsthaften Vorschlags für bestimmte Grundlagen von Verhandlungen, die den oben dargelegten Forderungen der Gerechtigkeit und Zivilisation genüge tun könnten, würde sich niemand von vornherein weigern, darüber zu verhandeln. Aber bis jetzt zeigt sich auch im entferntesten nichts, daß diese Bedingungen in dem gegenwärtigen Falle sich verwirklichen. Es sind sogar sehr viele Dinge vorhanden, die auf das Gegenteil hindeuten. Sonnino schloß, indem er die Kammer beschwor, die Beratung nicht mit einer Notierung irgendeiner Tagesordnung zu schließen, die die Vermutung zulasse, daß Italien in der Annahme des von Deutschland gemachten hinterhältigen Schrittes eine von den Verbündeten verschiedene Haltung einnehmen könnte. Demgemäß forderte Sonnino die Kammer auf, der Regierung in der Tagesordnung ihr volles und ganzes Vertrauen auszusprechen, was denn auch geschehen ist.

Nach Andeutungen des Militärblattes „Ruffij Invalid“ sind in England, Rußland und Frankreich bereits alle Vorarbeiten zur Schaffung einer gemeinsamen Kriegsführung beendet. Zurzeit, schreibt das Blatt, befinden sich in den erwähnten Ländern nur solche Regierungen am Ruder, die den ausgesprochenen Willen zu einer energischen Fortführung des Krieges feierlich dokumentiert haben und die nunmehr die Absicht verfolgen, unter möglicher Ausschaltung der inneren Politik der eigenen Staaten, vornehmlich der reinen Interessenstrategie, sich ganz in den Dienst der großen Aufgaben der Verschärfung der Kriegsführung zu stellen. Damit ist eins der wichtigsten Hindernisse in der Schaffung eines





Eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendungs- und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen sowie von Leder daraus vom 20. Dezember 1916, Nr. L. 111/11 16. KRA., sowie eine Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen vom 20. Dezember 1916, Nr. L. 700/11 16. KRA. werden heute durch die amtlichen Zeitungen (Regierungs-, Amts- und Kreisblätter) sowie durch die Polizeibehörden veröffentlicht.  
Altona, den 20. Dezember 1916.  
6459) Stellv. Generalkommando IX. U. S.

**Allgemeines Krankenhaus.**  
Morgen keine Besuchszeit.  
Lübeck, den 20. Dezember 1916.  
6460) Die Direktion.

Von Frau Ida Bov-Ed  
fünfhundert Mark  
empfangen zu haben, becheinigt  
hermit herzlich dankend (6461)  
Die Waldschuttkommission.

• Komitee- und •  
Kommissionssitzungen

**Jugendausschub.**  
Sonnabend abend 8 Uhr:  
Sitzung im Jugendheim.

**Sozialdemokratischer  
Verein.**  
Am Sonntag verkehrt  
unter Genosse  
**Friedrich Foth.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung erfolgt am  
Donnerstag nachmittag 3 1/2  
Uhr auf dem Vorwerker  
Friedhof. Die Mitglieber  
sammeln sich bis 3 Uhr im  
„Weggen Gericht“ in Strom-  
pelsdorf.  
6465) Der Vorstand.

**Deutscher  
Bauarbeiter-Verband**  
Zweigverein Lübeck.  
Am 19. Dezember verkehrt  
pünktlich unter Kollege, der  
Wäurer  
**Fr. Foth.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag, dem 21. d. M.,  
nachmittag 3 1/2 Uhr,  
auf dem Vorwerker Fried-  
hof statt. Die Kollegen ver-  
sammeln sich zu um 3 Uhr  
im „Weggen Gericht“.  
Um rege Beteiligung er-  
sucht.  
6465) Der Zweigvereinsvorstand.

Eine Frau sucht v. 1. Januar  
eine Stube mit Abgangclad  
Ang. u. F S 30 an d. Exp. (6447)  
zu verm. ein Paar geräumig  
Zweibettzimmer, Gr. 33, Nr. 11 M  
6458. Beim Lohndorf 4.  
zu verlauf. ein kleiner Gira-  
rod (1621) und große Strick-  
maschinen.  
6424) Warkstr. 29 a.

**Kolonialwaage m. Gewichten**  
zu kaufen gesucht. (6440)  
M. Tosten. Schwim. Riffstr. 79.

Verloren am Montag Lebens-  
mittelschein im Konsum. Waren-  
dopfr. Abzug. geg. Bel. (6488)  
A. Königsberg, Reiterstr. 37a.

Herrl. Bitte. Arme Kriegesfr.  
m. 3 Rd., w. d. 4 montl. Krankh.  
a. Arb. gehind. ist, bittet ebeldenk.  
Herrsch. um abgel. Zeug. ev. alte  
Schult., da sie ihr Kind, doch auch  
gerne eine Freude machen möchte.  
Ang. unt. N 66 an d. Exp. (6464)

Ein passendes  
Weihnachtsgeschenk  
bekommen Sie ohne  
Bezugsschein in dem  
Lübecker Pantoffel-  
und  
Schuhvertriebshaus  
Huxstr. 55.

**Glasarbeiten**  
aller Art off.  
O. Tauschitz, Glashandl.,  
Gleichhauerstr. 35, Fernr. 2808

Wer vermisses Schwere,  
Gradire, Leder, Zellstoffe,  
Fahradränder, Filz usw. selbst  
ausbessern will, verwendet vor-  
züglich die  
Nähmaschine D.R.G.V.  
Seide, beste Konstruktion. Näh-  
Streich wie Maschine. Leicht  
zu handhaben. Garantie für  
Bruchbarkeit. Viele Anerkenn-  
ungen. Preis Mk. 2.50 mit  
Nadelserie und Leinwand,  
verpackt und postfrei.  
In Lederhandlungen käuflich  
oder direkt durch  
**Joh. Zucker**  
Stuttgart-Botnang.  
6454

Die schönsten  
**95 Pfennig-**  
Krawatten,  
grösste Auswahl,  
beste Qualitäten  
finden Sie bei  
**Aug. Janensch,**  
Sandstraße 6. (6457)

**Kanarienvogel**  
wiederholt m. o. s. d.  
u. f. h. Weibchen  
präpariert, wunders-  
bar reizvoll reich  
i. Gesang, m. voll-  
weiss. Draht, vor-  
zügliche flotte Zug-  
und Nisthänger.  
3 Züge Probe. (6445)  
**Vogelfähige**  
große Auswahl zu alt. Preisen.  
**Waldvögel.**  
Alb. Karge, Südrstraße 72.

**Konsumverein für Lübeck u. Umgen.**  
e. G. m. b. H.

**Achtung Mitglieder in Mölln!**  
In der Zeit vom 21. bis 23. Dezember liegt in  
unserer Warenabgabestelle in Mölln die vorgeschriebene  
Kundenliste aus. Mitglieder, die sich in diese Liste  
eintragen lassen, können später bei uns die von dem  
Kommunalverband zur Verteilung gelangenden Waren,  
wie Graupen, Grütze, Haferflocken, Griess, Nudeln,  
Marmelade und ähnliche erhalten. Wer die Eintragung  
versäumt, kann diese Waren nicht mehr von uns  
beziehen. Es liegt also im Interesse eines jeden Mit-  
gliedes, sich in seinem eigenen Geschäft, dem Konsum-  
verein, eintragen zu lassen.  
Mitglieder! Denkt an Euer Geschäft, Ihr habt  
selbst den Nutzen davon!  
6480 Der Vorstand.

**Pelzwaren**  
sind willkommene Weihnachtsgeschenke.  
Ohne Bezugsschein. 6458  
Grosse Auswahl bei billigsten Preisen  
in allen Garnituren und Pelzarten.  
**Skunks. Alaskafuchs.**  
**Ferd. Kauffeld, obere Wahnstr. 11.**

**Illustrierter  
Neue-Welt-Kalender**  
für das Jahr 1917.  
Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor:  
Kalendarium. — Postkalender. — Rückblick.  
— Messen und Märkte. — Unsere Toten. —  
Feld- und Kriegszeitungen. (Von J. Kliche.  
Mit Illustration.) — Die Sichtbarkeit von  
Landschaften und Minensiedern im Meere  
vom Flugzeug und Ballon aus. (Mit  
Illustration.) — Die Ballonfahrer. (Mit  
Illustration.) — Kleine kriegszeitgemäße  
Witze aus der Praxis des Alltags. (Mit  
Illustration.) — Hierzu drei Bilder: Gen-  
wäher; Überflieger; Beim Wein.  
Preis 50 Pfg.

**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
(Lübecker Postbote)  
Johannisstraße 46.

**Rechnungs-Formulare**  
werden hergestellt in der  
**Buchdruckerei „Süd. Postbote“**  
Johannisstr. 46

**Visitenkarten**  
liefert schnellstens  
**Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.**



Denkt an uns! Sendet  
**Galem Aleikum**  
(Mohrmundstück)  
**Galem Gold**  
(Goldmundstück)  
**Sigaretten.**  
Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!  
20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!  
50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!  
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yemidze Dresden.  
Jah. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.  
Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag  
**Trustfrei!**

**Arbeiter-Bildungsverein.**  
Zu den Märchen-Vorstellungen im Hansa-Theater:  
**„Die Reise durch das Märchenland“**  
am Freitag, dem 22. Dezember } nachm. 6 Uhr  
„Sonnabend, „ 23. „ } nachm. 4 Uhr  
und „Sonntag, „ 24. „ } nachm. 4 Uhr  
sind Billets zum Vorzugspreise von 20 Pfg. im Gewerkschaftshaus, Parteisekretariat, der Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co., sowie in den Gewerkschaftsbureaus zu haben.  
6456) Der Vorstand.

**Feldpostbriefe**  
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.  
**Feldpostkarten**  
10 Stück 10 Pfennig  
hält vorrätig  
**Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstraße 46.

**Knochenverkauf.**  
Donnerstag, 21. Dezemb. 1916  
Nr. 8601-8800 v. 2-4 Uhr nachm.  
6462 Paul Lohrmann.

**Taschenuhren  
Wanduhren  
Weckuhren  
Schmucksach.  
Silberwaren  
Willi Westfahl ng**  
Reparatur-  
Werkstatt. 32 Holsten-  
strasse 32

**Das Grundübel.**  
Separatdruck von fünf  
Artikeln aus der Dort-  
munder „Arbeiter-Zeitung“  
in der sie im Monat Juli  
1916 erschienen sind.  
**Von A. Gerisch.**  
— Preis 15 Pfg. —  
Zu haben:  
**Buchhandl. Fr. Meyer & Co.**  
Johannisstr. 46.

**Hansa-Theater.**  
Donnerstag, d. 21. Dezember,  
8 Uhr:  
Wenn die Soldaten durch  
die Stadt marschieren.  
Freitag, d. 22., Sonnabend, d.  
23. Dezember, 6 Uhr:  
Familien- u. Fremdevorstellung.  
**Die Reise durch das  
Märchenland.** (6466)  
Vorv. Zigg Sager, Kohlmarkt,  
u. a. d. Theaterk. 10-1 u. ab 6 Uhr.

**Stadttheater.**  
Mittwoch, 20. Dezember 1916  
**Das Dreimäderlhaus**  
Operette v. Willner u. Reichert.  
Musik von Fr. Schubert.  
Donnerstag, d. 21. Dezbr. 1916  
**Romeo und Julia.**  
Schauspiel v. W. Shakespeare.  
Freitag, d. 22. Dezember 1916  
**Der Troubadour.**  
Oper von G. Verdi.  
Anfang der Vorstellungen  
8 Uhr.  
Sonnabend, 23. Dezemb. 1916  
Anfang 3 1/4 Uhr:  
**Aschenbrödel**  
oder  
**Der gläserne Pantoffel.**  
Gr. Weihnachtsmärchen mit  
Gesang u. Tanz v. E. Göpfer.

**Buchhandlung  
Friedr. Meyer  
& Co.  
Johannisstr. 46**

**Als passende Geschenke  
zum Weihnachtsfeste**  
für Kinder jedes Alters empfehlen un-  
sere grosse Auswahl in Bilderbüchern,  
Jugendschriften, Malbüchern, sowie  
kleine u. grössere Unterhaltungsspiele



D'r Schanerl hat si wo 'neing'legt.

Im ganzen Hause spricht man von Schanerls Hofe. Eine Kubenhofe ist im allgemeinen kein Ding, das ein ganzes Haus in Bewegung bringen könnte, eine Kubenhofe ist nicht danach, um die Frauen zu veranlassen, sich auf den Gängen und Stiegen und in den Türen zu heftig plaudernden Gruppen zu versammeln; Schanis Hofe hatte das Vermögen.

„Starkstrom“.

„Starkstrom“.  
Von Fr. Jeremias (im Felde).  
In der Schaltwache des Starkstromkommandos schallte die Klingel des Telefons. „Sestig und anhaltend.“  
„Hallo! Hier Schaltwache, Was gibts?“  
„Stärke 4... Sofort ausschalten!“  
„Zawohl!“ Ein Mann der Bereitschaft stürzte hinaus und eine kleine Minute später konnte der am Telefon die Meldung über den ausgeführten Befehl zurückgeben.

gerissen, sonst aber nichts verlegt. Ein Mann ging mit dem Verwundeten ab.  
Doch die Leitung war noch nicht so weit instand gebracht, um den viel tausend Volt hochgepannten Strom ungefährdet zu leiten. Das Schwere mußte gewagt werden und einer nochmals hinaufsteigen.  
Über es wurde geschafft. Von drüben wurde nicht mehr geschossen.

Kleines Feuilleton

Wie viele Menschen kann die Erde ernähren?

Im 2. Jahrhundert n. Chr. lebten in den europäischen Provinzen des römischen Reiches ungefähr 45 Millionen Menschen; heute leben in denselben Ländern 160 Millionen. In siebzehnhundert Jahren hat sich also die Menschenmenge in diesem Teile unseres Planeten noch nicht verdreifacht und nur eine Jahreszunahme von 2/3 Prozent erzielt. Bei gleichem Verhältnis würde die Erdbevölkerung in 2000 Jahren nicht mehr als 7005 Millionen betragen. Kann unsere Mutter Erde gegebenenfalls diese 7 Milliarden ernähren? Matthias Meyer unterzieht diese für die Zukunft der Menschheit so hochbedeutsame Frage in seiner neuen bei Eugen Diederichs in Jena erscheinenden Schrift „Das Zölibat der Lehrerin“ einer interessanten Besprechung.

Andere Forscher aber legen die Zahl der Menschen, die die Erde ernähren kann, weit höher an. So hat sie Girts im Jahre 1898 auf 8 Milliarden berechnet, und viel weiter geht noch Oppenheimer, der folgende Erwägungen anstellt. Theoretisch können auf einem Quadratkilometer bewohnbarer Erde 50 000 Menschen leben. Ohne Heberzeugung kann man mit einer Bevölkerung von 4000 auf Ravensteins fruchtbarer Region rechnen. Das heißt: diese kann 292 800 Millionen Menschen ernähren. Rechnet man von ihr 35 Prozent für Wald, Wäse, Siedelungen und Wasserläufe ab, die doch auch bei der Ernährung eine Rolle spielen, so bleibt immerhin Raum und Unterhalt für 190 000 Millionen nach. 12 Milliarden werden sich immerhin noch in den Regionen der Steppen und Wüsten ernähren können, so daß auch bei großen Abstrichen immer noch damit gerechnet werden darf, daß unsere glückliche Mutter Erde für 200 Milliarden Menschen den Tisch zu decken immer bereit ist. Was etwa einmal geschieht, wenn diese Höchstziffer erreicht sein sollte, darüber brauchen wir uns wirklich heute ebensowenig den Kopf zu zerbrechen, wie etwa über die zukünftige Abkühlung der Sonne oder über das einstige Schwanden unserer Kohlenvorräte. Wie kärglich heute noch unsere Erde bevölkert ist, das wird recht anschaulich durch das folgende Bild veranschaulicht: der Bodensee hat eine Oberfläche von 538,5 Quadratkilometer. Rechnet man, daß auf einen Quadratkilometer drei Personen, zwei Erwachsene und ein Kind, bequem stehen können, so hat die ganze gegenwärtige Bevölkerung der Erde auf der Eisdecke des Sees Platz. Sollte sie, was wohl anzunehmen wäre, unter dem starken Druck brechen, so würde das Niveau des Sees um nicht ganz 40 Zentimeter steigen. Man muß, um dieses Bild ganz zu würdigen, sich vorstellen, daß der Bodensee auf einem Globus von 26 Zentimeter Durchmesser eine größte Ausbehnung von 1,4 Millimeter hat!

Eine zeitgemäße Widmung

hat der dänische Schriftsteller Georg Brandes in ein Exemplar seines Buches „Der Weltkrieg“ geschrieben, das er einer Kopenhagener Wohltätigkeitslotterie spendete. Sie lautet: „Es bedarf nur einer Anzahl mittelmögiger Köpfe, die als Minister an den in Betracht kommenden Posten in Europa sitzen, um 200 Millionen Menschen unglücklich zu machen.“

Die Menschen müssen als denkende und erkennende Wesen ihre Lebensbedingungen, d. h. ihre sozialen Zustände und alles, was damit zusammenhängt, zielbewußt beständig ändern, verbessern und vervollkommen, und zwar dergestalt, daß für alle Menschenwesen gleich günstige Daseinsbedingungen vorhanden sind. Jeder einzelne soll seine Anlagen und Fähigkeiten zu seinem eigenen wie zum Wohle der Gesamtheit entwickeln können; er darf aber nicht die Macht haben, anderen oder der Gesamtheit zu schaden.

Heiteres

Unter Freundinnen. „Die Walli scheint kolossal eifersüchtig zu sein, seitdem sie den Fliegerleutnant hat?“ — „Na, ich sag dir, da traut man sich schon beinahe gar nicht mehr in die Luft zu gehen!“  
Borjacht. „Warum legst du denn deine Fleischkarte unter das Kopfkissen?“ — „Für alle Fälle! Ich habe neulich von einer mächtigen Kalbskote geträumt und keine Marken bei mir gehabt!“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schmarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



Das malerische Küstendorf Lübeck bei Sturm am Fichtelberg